

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

ersch. wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 18 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11 Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Restzeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintrieb, od. Konturten hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 109 | Altensteig, Donnerstag den 10. Mai 1928 | 51. Jahrgang

### Der fünfzigjährige Stresemann

Fünf Jahre Leiter der deutschen Außenpolitik  
Von einem parlamentarischen Mitarbeiter

Ein Staatsmann, der in so entscheidungsreicher Zeit in Brennpunkte der politischen Ereignisse steht, hat und muß viele Feinde haben. Die gegensätzliche Meinung über die Führung der auswärtigen Angelegenheiten darf aber nicht so ansart, daß die Person statt der Taten Ziel der Angriffe ist. Glücklicherweise sind die Zeiten vorüber, wo es dem Außenminister Stresemann nur möglich war, beschützt von Geheimagenten und einem Heer von Defektiven sich bewegen zu können. Die Verständigungspolitik, deren erfolgreichster Vertreter er ist, hat auch eine Verständigung der Geister in Deutschland zur Folge gehabt. Stresemanns Politik begegnet noch zahlreichen Angriffen. Und er wird dies selbst am wenigsten bedauern; denn er weiß wie kein anderer, daß eine gesunde Opposition ihm und seiner Politik der Verständigung nur nützen kann. Das Erfreuliche an der Wandlung der Geister ist aber, daß an der Integrität, der Persönlichkeit und der Gesinnung Stresemanns niemand mehr zweifelt, daß also seine Politik, aber nicht mehr seine Person der Kritik unterliegt. Wenn auch nicht alle Blütensträume reifen, so muß doch der unvoreingenommene Betrachter unserer außenpolitischen Lage sagen, daß in den fünf Jahren, in denen Dr. Stresemann verantwortlicher Leiter unserer Außenpolitik war, die Lage Deutschlands sich grundlegend geändert hat. Und das ist nicht zuletzt ein persönliches Verdienst des Politikers Stresemann.

Stresemann ist heute neben Hindenburg der populärste Deutsche im Auslande. Er ist in den Augen des Auslandes die Bürgschaft um die Gewähr für die feste und unbedingbare Fortsetzung der seit Locarno und dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund von Deutschland beschrittenen auswärtigen Politik. Als in der letzten Woche vor dem zweiten Wahlgange in Frankreich Gerüchte umgingen, daß Briand im Sterben liege, wußte man nicht nur in Frankreich, daß die außenpolitische Linie durch einen Tod Briands stark gefährdet wäre. Was Briand für Frankreich bedeutet, das ist für das heutige Deutschland Stresemann. Seine Bedeutung wird durch nichts besser gekennzeichnet als dadurch, daß man sich einstweilen nicht vorstellen kann, wie das Fehlen seiner Person erjert werden könnte. Es ist heute nicht mehr so wie vor dem Kriege, als die Politik hinter geschlossenen Türen, und beinahe möchte man sagen, unpersonlich geführt worden ist. Heute, in dem Zeitalter des Völkerbundes, sind die Unterhandlungen unter vier Augen maßgebend, heute entscheiden die persönlichen Besprechungen mit den leitenden Staatsmännern. Das Eis, das das Versailler Diktat und der unversöhnliche Siegerwille unserer ehemaligen Gegner um Deutschland gelegt haben, wurde erstmalig durchbrochen durch die persönliche Fühlnahme Stresemanns mit Briand, mit Chamberlain und den amerikanischen Staatsmännern. Es gibt heute keinen Politiker in Deutschland, der das gleiche Maß an Vertrauen bei den auswärtigen Staatsmännern besitzt wie Stresemann. Der Gang der deutschen Außenpolitik seit dem Jahre 1923, da Stresemann als Reichskanzler und Außenminister zugleich die Geschicke des deutschen Volkes leitete, trägt bis ins kleinste das Gepräge Stresemannscher Staatskunst.

Der Weg, den Stresemann gegangen ist, war nicht leicht. Als er 1923 die Zügel der Regierung ergriff, war das Chaos in Deutschland auf dem Höhepunkt angelangt. Der Währungsverfall hatte phantastische nie geahnte Ausmaße erreicht, die Franzosen standen an der Ruhr, das Deutsche Reich schien unter furchterlichen Kämpfen gänzlich auseinanderzufallen. In Sachsen und Mitteldeutschland drohte der Kommunistaufstand und damit die Bolschewisierung Deutschlands, die Gefahr einer Loslösung Bayerns unter Führung Hitlers stand bevor, das Ruhrgebiet in unsagbaren Schmerzen sich krümmend wollte sich selbständig machen. Diese Gefahren klar erkannt zu haben, ist Stresemanns Verdienst, sein zweites, sofort tatkräftig eingeschritten zu sein. Währungsstabilisierung und Räumung des Ruhrgebietes waren seine ersten Ziele. Beides gelang Stresemann, der aus der Wirtschaft hervorgegangen war, wußte, daß einer politischen Gesundung die wirtschaftliche vorausgehen mußte. Während des Krieges hatte er gelernt, daß Amerika in den Krieg getrieben werden mußte, weil es ungeheure Summen Geldes den Ententestaaten geliehen hat. Ein Sieg Deutschlands hätte den Verlust dieser Kapitalien bedeutet. Also war sein erster Gedanke: Wie interessiert man Amerika, das nach dem Scheitern der Wilsonschen Aktion sich von Europa zurückgezogen hatte, an dem Schicksale Deutschlands? Die Antwort mußte lauten: Durch Aufnahme von amerikanischem Kapital. Zweierlei wurde

dadurch erreicht: Die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands und das Interesse des Gläubigers Amerika für den Schuldner Deutschland. Gewiß ist dies Realpolitik, aber eine Realpolitik ohne Schwäche. Militärisch war Deutschland und bleibt Deutschland eine Null, also muß es wirtschaftlich eine Macht werden. Und je mehr die Gedanken über die wirtschaftliche Verflechtung der Welt, über die ökonomische Schicksalsgemeinschaft aller Völker Allgemeingut wurden, umso mehr mußte auch der politische Verständigungsgedanke markieren. Deutschland war wirtschaftlich wieder eine Macht geworden, ein Volk von 60 Millionen, das man ökonomisch nicht ausschalten konnte. Diese Gedanken zu propagieren, sie immer wieder den französischen Staatsmännern vor Augen zu halten, war Stresemann unablässig bemüht.

Es kam die Londoner Konferenz, der Dawesplan, der Pakt von Locarno, die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, die Gespräche von Thoiry, der Berliner Vertrag, der Handelsvertrag mit Frankreich. Der Versailler Vertrag ist durch diese Sonderverträge in vielem seiner gefährlichsten Punkte ausgeschaltet. Gewiß, es ist noch allzuwenig erreicht, noch stehen fremde Truppen am Rhein, und noch senkt das deutsche Volk unter den drückenden Lasten des Dawesvertrages und unter der Ungewißheit der Festlegung der Endverpflichtung. Dieses bisher nicht Erreichte durchzusehen, wie das nächste Ziel der deutschen Außenpolitik sein. Rheinlandräumung und Schuldenfestlegung sind die beiden großen Probleme, die der nächste Reichstag zu lösen haben wird.

Stresemann kann an seinem 50. Geburtstag mit Befriedigung auf sein Werk zurückschauen. Seine Schaffenskraft, sein Arbeitswille sind ungeheuer. Sein Optimismus und sein Glaube an eine schöne Zukunft Deutschlands werden ihm weiter helfen, sein schweres Amt auszufüllen. Nie, auch in den kritischsten Zeiten, hat ihn sein tiefer Glaube an das deutsche Vaterland verlassen. Für ihn gilt wie für keinen anderen der Satz Goethes, der ihm Leistikorn war: „Wir bekennen uns zu dem Geschlecht, das aus dem Dunkeln ins Helle strebt.“  
Dr. E. L.

### Die Anklage gegen die Denez-Ingenieure

Moskau, 9. Mai. Die Anklageschrift in dem Riesenprozeß gegen die Ingenieure des Schachtgebietes behauptet als Ergebnis der Voruntersuchung, daß die verhafteten Ingenieure vom Jahre 1920 bis 1928 gegenrevolutionäre Tätigkeit ausgeübt hätten, daß sie seit 1923 eine feste Organisation zur Schädigung der Kohlenindustrie der Sowjetunion und außer zur wirtschaftlichen Schädigung auch zur Stillsetzung im Falle einer kapitalistischen Intervention gegen den Sowjetstaat geschaffen hätten.

Nach der Anklage umfaßt diese Organisation nicht nur das Schachtgebiet und die Grubenleitungen des gesamten Don-Bassins, sondern sie hatte aktive Mitglieder auch unter dem hochvertrauten Personal, der Zentrale der Kohlenindustrie in Moskau. Ferner stand sie in Verbindung mit ähnlichen Organisationen anderer Industriezweige und unterhielt enbliche Verbindungen mit den Organisationen der ehemaligen Besitzer der russischen Gruben, sowie mit Organen und Beauftragten ausländischer Staaten. Die Anklage, die auf Grund des Artikels 58 des Strafgesetzbuches wegen wirtschaftlicher Gegenrevolution erhoben wird, erstreckt sich zunächst nur auf die führenden Personen der aufgedeckten Organisationen u. zwar auf 53 Angeklagte, darunter fünf ehemalige Eigentümer, 37 Ingenieure, acht Techniker und ferner drei deutsche Staatsangehörige, nämlich den Ingenieur Otto und die beiden Monteur Meier und Badstieber.

Diese drei Deutschen sind nach Absatz 77 des genannten Artikels wegen Unterstützung der aufgedeckten Organisation angeklagt. Den russischen Angeklagten wird vorgeworfen, Geldsummen aus dem Auslande erhalten zu haben mit dem Auftrage, wirtschaftliche Sabotage auszuüben. Als Beispiel wird die Aussage des Angeklagten Ingenieur Berezowski zitiert, daß er für die Organisation 175 000 Rubel und persönlich etwa 20 000 Rubel erhalten habe.

In der Anklageschrift gegen die wegen der Schacht-Angelegenheit Verhafteten wird auf den Zusammenhang hingewiesen, der zwischen den gegenrevolutionären Handlungen und der russischen Abteilung der A.E.G. besteht, wo ein Bruder des Angeklagten Bafschin, ein russischer Emigrant, arbeitet. Diese russische Abteilung wird geradezu als der Mittelpunkt der gesamten Verschwörung bezeichnet. Direktor Bleimann wird beschuldigt, einen bestimmten Prozentsatz aus den Verkaufserlösen der Verschwörungsorganisation zuzuführen zu haben. Auffallend erscheint hierbei, daß unter solchen Umständen Bleimann vor kurzem von russischer Seite die Einreiseerlaubnis nach Rußland erhalten hat. Otto und Maier wird vorgeworfen, daß sie auf Grund von Beratungen bei der A.E.G., die Verschwörern zuzurechnen wären, nach Rußland abkommandiert worden seien. Wagner habe das dem Angeklagten Bafschin mitteilt, der von Maier Unterweisung erhalten habe, wie eine aufgestellte Turbine beschädigt werden könne. Für die Vornahme der Beschädigung habe Bafschin von Maier 500 Rubel Belohnung erhalten. Maier bestritt nicht, eine solche Zahlung getriftet zu haben, erklärt jedoch, sie

sei nicht zu Sabotageszwecken bestimmt gewesen. Otto soll nach der Anklageschrift während des Krieges als Experte in Rußland gewesen sein; auch wird seine Zugehörigkeit zum Stahlwerk hervorgehoben.

Die Verhandlung des Schachtprozesses beginnt voraussichtlich am 15. Mai vor dem obersten Gerichtshof, der im großen Saale des Gemerkschaftshauses unter Vorsitz Bafschins, des Rektors der Moskauer Universität, tagen wird. Man rechnet mit einer einmonatigen Dauer des Prozesses.

### Erklärungen der Firma Knapp zur Denez-Angelegenheit

Essen, 9. Mai. Zu den russischen Meldungen, daß die Firma Knapp in Wanne-Eickel in Rußland unlautere Maschinen getrieben habe, erklärt die Firma, daß sie niemals minderwertige Maschinen nach Rußland geliefert habe. Es sei ganz ausgeschlossen, daß der Monteur Badstieber gestanden haben soll, daß minderwertige Maschinen der Firma Knapp installiert habe. Es sei auch ausgeschlossen, daß Badstieber einen Grubendirektor bestochen habe. Dazu hätten ihm die Mittel gefehlt, denn er sei nur aus Einkünften, die die russischen Gruben zahlten, entlohnt worden. Von der Firma Knapp sei ihm irgendwelcher Betrag zu unlauteren Machenschaften nicht gegeben worden. Das angebliche Eingeständnis des Ingenieurs Gorleki, er habe mit der deutschen Firma Knapp einen Vertrag über Lieferung minderwertiger Maschinen abgeschlossen und dafür von Knapp 5000 Mark durch einen Ingenieur Kucina erhalten, wird von der Firma aufs entschiedenste bestritten. Kucina sei Knapp überhaupt nicht bekannt. Auch bestritt die Firma Knapp, daß sie irgendeinem russischen Beamten geldliche Zuwendungen gemacht habe.

### Die Verteidigung der deutschen Ingenieure im Schacht-Prozeß

Moskau, 9. Mai. Den persönlichen Bitten der deutschen Angeklagten im Schacht-Prozeß entsprechend werden folgende Verteidiger auftreten: Für Ingenieur Otto Professor Worms, für Monteur Maier Dolmatowski und für Monteur Badstieber Djup.

### Neues vom Tage

#### Eine Erklärung des Vereins für das Deutschtum im Auslande zum Colmarer Autonomistenprozeß

Berlin, 9. Mai. Der Verein für das Deutschtum im Auslande gibt folgende Erklärung ab: Aus der Presse erfahren wir, daß im Colmarer Prozeß gegen die sogenannten ehschloßringischen Autonomisten von der Staatsanwaltschaft die Beschuldigung erhoben wird, daß diese Bewegung vom Verein für das Deutschtum im Auslande unterstützt worden sei. Der Verein für das Deutschtum im Auslande, der völlig unpolitisch nur für Unterhaltung deutscher Schulen und Kultureinrichtungen im Auslande sorgt, ist weder um eine solche Unterstützungstätigkeit gebeten worden, noch hat er je eine solche Unterstützung gewährt.

#### Auslandsanleihen deutscher Städte

Berlin, 9. Mai. Die Beratungsstelle für Auslandskredite befürwortete in einer Sitzung den Antrag des Deutschen Sparfassen- und Giroverbandes, im Laufe der nächsten Zeit eine Sammelanleihe deutscher Städte in Höhe von ungefähr 17,5 Millionen Dollar an den Auslandsmarkt zu bringen. Ferner befürwortete die Beratungsstelle die alsbaldige Ausgabe von Anleihen der Städte Berlin und Frankfurt am Main. Für den Herbst ist die Ausgabe eines zweiten Teiles der Anleihe des Deutschen Sparfassen- und Giroverbandes und die Ausgabe einiger weniger Einzelanleihen großer deutscher Städte vorgesehen.

#### Start der „Italia“ am Freitag?

Kopenhagen, 9. Mai. Nach einem Telegramm aus Spitzbergen wird General Robile am Freitag den Flug nach dem Nordpol fortsetzen.

#### Ein merkwürdiger Spionagefall

Paris, 9. Mai. In dem Augenblick, wo im Colmarer Autonomistenprozeß die Frage zur Debatte steht, ob und inwieweit „deutsche Verschwörungen“ in der Bewegung mitgewirkt haben, wird aus Belfort die Verhaftung eines angeblich deutschen Spions gemeldet. Besonders merkwürdig muß die Tatsache berühren, daß dieser angeblich deutsche Spion schon am 2. April verhaftet worden ist, daß aber die Verhaftung erst heute der Öffentlichkeit bekanntgegeben wird, wo im Colmarer Prozeß der Polizeikommissar Bauer erklärte, es bestünden gewisse Zusammenhänge zwischen deutscher Spionage und der autonomistischen Bewegung. Der verhaftete deutsche Spion soll ein Badener aus Freiburg im Breisgau sein. Am 2. April traf er sich mit einem ehsch-

hohen Komptzen in einem Grenzposthaus dicht bei der Schweizer Grenze. Der Elässer übergab ihm fünf französische Militärpässe, die der Spion sorgfältig prüfte und dann in die Tasche steckte. In diesem Augenblick kürzten sechs Volksgenossen in Zivil unter dem Ruf: „Hände hoch!“ auf die beiden los. Es entspann sich ein wildes Handgemenge, bei dem der Elässer das Fenster erreichen und fliehen konnte. Trotz eifriger Verfolgung durch die Polizei und die Jäger gelang es ihm, sich über die nahe Grenze nach der Schweiz in Sicherheit zu bringen. Der angebliche Badener aber konnte festgenommen werden. Man fand bei ihm mehrere Soldbüchse und Militärpässe, sowie einige Angaben über lokale Mobilisationsanordnungen. Außerdem wurden bei ihm einige Briefe beschlagnahmt, die restlos beweisen sollten, daß er im Dienste eines deutschen Spionagebüros in Freiburg im Breisgau stand und von dort für jedes Soldbuch bis zu vierzig Mark Belohnung erhielt.

**Ein Kriminalbeamter vor Festnahme der Gladbecker Bankräuber erschossen**

Essen, 9. Mai. Heute morgen verhaftete der Essener Kriminalbeamte Ohlrop im Verein mit Gladbecker Kriminalbeamten in Alten-Essen die Gebrüder Jakob und Anton Hübsche unter dem Verdacht der Beteiligung an dem am vergangenen Samstag verübten Raubüberfall auf das Gladbecker Reichsbankgebäude. Von hier aus begab sich Ohlrop nach Essen in die Wohnung eines August Hübsche. Hier ließ er im Schlafzimmer auf die Gebrüder Johann und Heinrich Heibler aus Alten-Essen. Einer der Gebrüder Heibler streckte Ohlrop durch einen Brustschuß nieder, worauf beide die Flucht ergriffen. In der Wohnung des Hübsche ist der Postfach gefunden worden, den die Gladbecker Bankräuber zur Mitnahme des Geldes gebraucht haben.

**Abflug der Bremenflieger von Newyork**

Newyork, 9. Mai. Die Bremenflieger sind Mittwoch vormittag mit dem Junkersflugzeug F 13 auf dem Flugplatz Curtissfeld zu dem geplanten Rundflug gestartet. Die erste Etappe des Fluges geht nach Philadelphia.

**Die Bauerndemonstrationen in Rumänien**

München, 9. Mai. Das königlich rumänische Generalkonsulat München teilt offiziell mit: Die in Alba Julia durch die Partei der Opposition organisierte Versammlung hat keineswegs einen revolutionären oder separatistischen Charakter gehabt, sie hatte nur den Charakter einer großer öffentlichen Oppositionsversammlung und nichts weiter. Die Versammlung hat sich in vollkommener Ruhe aufgelöst und alle Teilnehmer sind ruhig nach Hause gegangen.

**Kein Beitritt Brasiliens zum Völkerbund**

Genf, 9. Mai. Auf die vom Völkerbundsrat am 9. März an Spanien und Brasilien gerichtete feierliche Aufforderung zur Fortsetzung ihrer Mitgliedschaft im Völkerbunde, die von der spanischen Regierung bekanntlich in bejahendem Sinne beantwortet worden ist, hat nunmehr die brasilianische Regierung, wie erwartet werden mußte, negativ geantwortet. Das Schreiben des brasilianischen Außenministers Mangabeira an den Vizepräsidenten Urrutia erinnert an die von Brasilien im Juni 1926 gegebene ausführliche Darlegung der Gründe, die es zu seiner Austrittserklärung veranlassen und erklärt dann: „Die Regierung, die gegenwärtig in Brasilien für die Rettung der Geschäfte verantwortlich ist, hat die Frage nach dem politischen und dem moralischen Gesichtspunkte gebührend in Erwägung gezogen. Sie findet keine Beweggründe, die sie unter so heißen Ver-

hältnissen veranlassen, eine Lage zu ändern, die nach ihrer Auffassung bereits klar gegeben war, ohne daß die geringste Veränderung der Umstände eingetreten wäre, die feinerzeit zu ihr führten.“ In dem Briefe wird dann weiter ausgeführt, daß nach Auffassung der brasilianischen Regierung die Mitarbeit am Völkerbunde nicht nur durch einen Sitz in der Völkerbundsversammlung oder im Rat, sondern auch durch Unterstützung der Arbeiten der großen Völkerbundsorganisationen möglich sei, die die Erhaltung des Friedens zum Ziele haben. Zum Schluß wird ausdrücklich die Möglichkeit eines Wiedereintritts in den Völkerbund unter veränderten Verhältnissen offen gelassen.

**Japanflug eines französischen Fliegers**

Paris, 8. Mai. Heute früh ist der französische Flieger Pelletier d'Oisy mit zwei Begleitern in Le Bourget aufgestiegen, um die etwa 30 000 Kilometer lange Strecke Paris-Tokio in Etappen zurückzulegen. Das erste Ziel ist Bukarest. Der Weg soll über Sibirien gehen. Das Flugzeug ist mit einem 470 PS-Motor ausgestattet.

**Japans Vorgehen in China**

Tokio, 9. Mai. Der japanische Kaiser stimmte der bereits angekündigten Entsendung einer dritten Division, der Division Nagano, nach Tsingtau zu, wodurch die Zahl der japanischen Streitkräfte in Schantung auf rund 26 000 erhöht wird. Fünf Kompanien Infanterie erhielten Befehl, sich unverzüglich nach Tientsin zu begeben. Sieben Torpedobootszerstörer gingen gestern abend nach Kanton, Amoy und Fuzhou ab. Man rechnet damit, daß demnächst vier weitere Torpedobootszerstörer nach Südchina fahren werden.

**Die Vorgänge in Schantung**

Schanghai, 9. Mai. Die Japaner sehen die Entwaffnung der chinesischen Truppen in Tschanju und Umgegend fort, da es an verschiedenen Punkten zu kleineren Zusammenstößen gekommen ist. Die Japaner haben die Brücke über den Gelben Fluß sowie andere strategische Punkte besetzt. Die 28. japanische Brigade ist heute mit Truppen der Südarmerie bei Kaitien, 24 Kilometer östlich von Tschanju, in Kampf geraten und hat eine große Anzahl dieser Truppen nach erbittertem Widerstand entwaffnet. Bei der Rückkehr nach Tschanju ist diese Brigade mit starken Kräften der Südarmerie in Föhung gekommen. Ueber das Ergebnis des Kampfes liegen noch keine Nachrichten vor.

London, 9. Mai. Reuter meldet aus Kanton: Nach einer von der Nachrichtenstelle der Südruppen herrührenden Meldung, für die jedoch von keiner anderen Seite eine Bestätigung vorliegt, sollen die Japaner gestern die Eingeborenenstadt von Tschanju drei Stunden lang mit Geschützen beschossen und über 500 Menschen getötet haben. Durch die Beschädigung seien zahlreiche Häuser im westlichen Stadtteil beschädigt worden.

**Japans Vorgehen in China**

Hongkong, 8. Mai. Der japanische Generalkonsul von Schamien forderte alle in Kanton wohnenden Japaner auf, im Hinblick auf die Möglichkeit anti-japanischer Anschläge die Stadt zu verlassen und sich nach Schamien zu begeben, dem gegenüber japanische Kanonenboote liegen.

**Tsangtscholin und die Zwischenfälle von Tschanju**

London, 9. Mai. Reuter meldet aus Peking: Wie zuverlässig verlautet, hat Tsangtscholin beschlossen, durch ein Zirkulartelegramm in ganz China die zeitweilige Einstellung des gegenwärtigen Bürgerkrieges zum Zwecke der Anbahnung einer Zusammenarbeit zwischen Nord- und Südchinesen zur Erledigung der Tschanju-Angelegenheit zu verkünden.

**Aus Stadt und Land.**

Altensteig, den 10. Mai 1928.

Der Monemonat Mai hat einen bösen Rückschlag bekommen. Mit dem Maiüberlauf ist es vorbei. Auf die herrlichen sonnigen Tage der letzten Woche, auf den letzten Sonntag mit seiner Lenzespracht, folgte diese Woche eine Abkühlung. Gestern war es ein Tag mit ganz launenhaftem Wetter: Schneetreiben, Regen und Sonnenschein wechselte ständig ab. Heute früh wurde man durch eine Schneelandschaft überrascht. In die Blütenpracht des Maien fiel tüchtig Schnee hinein und es ist so empfindlich kalt geworden, daß man den Ofen wieder anzünden und sich die Winterkleidung wieder vorholen muß. Wir hoffen, daß der Kälterückschlag bald überwunden und der Unbeständigkeit des Wetters wieder schönes Maienwetter folgt.

**Die Eisheiligen**

Vom 11. bis 14. Mai herrschen dem Kalender nach die „strengen Herren“, die Eisheiligen Mamertus, Servatius und Bonifatius, und die kalte Soobie. Diese frühlingsoberflächlichen Herrschaften umschließen ein Witterungsproblem, für das die Wissenschaft wohl eine Erklärung, aber noch keine Beweise gefunden hat. Nach den frühlingswarmen Tagen der ersten Maiwoche hat sich nun jetzt schon ein harter Temperaturrückschlag bemerkbar gemacht und Aprilwetter hat wieder die Oberhand bekommen. Die Kältemasse hat sogar vereinzelt Schneefälle und fast überall kalte Regen mit sich gebracht. Dieser Rückschlag ins Spätwinterliche wird erklärt mit dem regelmäßigen Eindringen von kalten Luftströmungen aus nördlichen Gebieten. Im allgemeinen kann von einer gewissen Regelmäßigkeit dieser Erscheinungen gesprochen werden, wenn es auch Jahre gibt, in denen die Kalttage vom 11. bis 14. Mai davon verschont bleiben. Schon in alten Zeiten veranstaltete die Kirche aus diesem Anlaß Vitzgänge. Die Wetterheiligen sind deshalb namentlich beim Landwirt gefürchtet, weil mit dem Rückschlag der Temperatur vielfach eine Schädigung des neuen Lebens in der Natur verbunden ist. Ein alter Weinbauernspruch besagt, daß bis zum 25. Mai, dem Urbanstag, die Gegenden Süddeutschlands nicht vor Frühjahrsfrösten geschützt erscheinen. Hoffen wir, daß die strengen Herren, wie man diese Wettertage auch nennt, heute nicht allzu sehr ihre Herrschaft ausrichten können! Die Aprilschauer lassen wir uns gerne gefallen, so lange die Temperatur nicht zu tief sinkt.

Wahl eines hdt. Obersförsters. Zum städt. Obersförster in Altensteig wurde in der gestrigen Sitzung des Gemeinderats Obersförster Kutschler in Schöntal gewählt.

Vom Bezirks-Wirtverein Ragold wird uns geschrieben: Ein Teil der Mitglieder der Wirtvereine von Freudenstadt (3), Horb (11), Herxberg (13) — Calw fehlte leider gänzlich — fanden sich mit einer sehr erfreulichen Anzahl Nichtmitglieder und umheren, auch nicht allzu zahlreich vertretenen Vertretern in der „Traube“ in Ragold zu eifriger Arbeit zusammen. Galt es doch, Wege zu finden, die einander im Gewerbe parallel führen und Kämpfe gemeinsam zu betreiben, die dem Einzelnen unmöglich, wenn gesiegt werden soll. Ob diese Wege gefunden und ob das Ringen erfolgreich, muß die nächste Zukunft lehren. Der zweite Anlauf wird bald, voraussichtlich in Freudenstadt, gemacht werden. — Die Vereinsleitung hatte eine lo umfangreiche Tagesordnung aufgestellt, daß gewiß jeder Teilnehmer auf seine Kosten kam, denn es gab allerlei zu hören. Der vom seligen Reichstag wieder — und zwar zum 5. mal — zu den Alten gelegte Schankstätten-Gesetzentwurf wurde auch von der Versammlung schnell abgehan, mit der Mahnung, trotzdem beständig auf der Hut zu sein, falls Aufrechterhaltung erfolgt. Das Arbeitszeitgesetz wurde in seinen 15 Paragraphen gründlicher durchgesprochen und wenn es nicht eine noch viel schärfere Beurteilung erfahren hat, so liegt das daran, daß bei uns sich die meisten Kollegen noch gar nicht der Auswirkung desselben in unserem Gewerbe (viele Betriebe kommen auch

**Erkämpftes Glück**  
ORIGINALROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTE  
VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU  
(103. Fortsetzung.)

Sie begann sich anzuleiden. Etwas schnürte ihr die Kehle bis oben zu. — Nur das nicht! Es wäre entsetzlich und nicht auszuhalten, wenn ihm etwas zugestoßen sein sollte. Ihr Herz klopfte bis an die Schläfen! — Bisteleicht?

Ein sahles, blaues Himmelchen machte die Wege aufsperrt. Der Mond stand in seinem ersten Viertel, in den Büschen raunte es, als sie über den Rasen nach der Türe ging, die zum Doktorhaus hinüberführte. In wenigen Minuten war es erreicht. Sie zog einen Schlüssel aus der Tasche und trat geräuschlos ein. Das Schloß klopfte seltsam leise. Lautlos, auf den weichen Sohlen ihrer Sammetstübe, ging sie nach ihrem Arbeitszimmer. — Es war leer. Die anderen Räume desgleichen.

Ihr Gesicht bekam einen gespannten Zug, als sie die Treppe zum oberen Stockwerk hinaufschritt. Die Stufen warren heimlich und ließen sie mehr als einmal innehalten. In dem Zimmer hinter Hand schloß die Türe. Ihre Hand drückte auf die Klinke, aber die Türe war versperrt. Mit ihrem Knöchel klopfte sie an die Füllung.

„Bisteleicht!“ Die eigene Stimme ließ Maria umsehen, so hoch und geisterhaft hatte es im Hause geklungen. — Ein schlaftrunkenes Gemurmel kam von innen. „Bisteleicht, Bisteleicht Sie auf! — Sofort!“

In weniger als zwei Minuten stand das Mädchen vor ihr. Es hatte rosch einen Schat über das Nachtkleid geworfen und vermochte sich kaum zu ermuntern. Das Zimmer lag seiner ganzen Breite nach vor Maria frei. „Soll ich Tee für den Herrn Doktor kochen?“ frag Bisteleicht und bestrehte sich, die Augen offen zu halten.

„Nein! Ich wollte Sie nur fragen, zu welchem Patienten mein Raum zuletzt gegangen ist?“

Die hübsche Schwarzhaarige suchte sich vergeblich zu besinnen. „Ich kann es nicht mehr sagen, Frau Barnant! — Der Herr Doktor ist schon um fünf Uhr weggegangen und nicht mehr zurückgekommen.“

Maria nickte und sagte, sie sollte sich wieder zur Ruhe

legen. Als sie die Treppe herabstieg, brannten ihre Wangen wie im Feuer. Schändlich war es von ihr, daß sie das von ihm gedacht hatte! — Sie hatte sich mit ihrem Verdachte nur selbst beduelt. Bisteleicht fand sie einmal den Mut, ihm zu gestehen: Ich habe an dir gezweifelt und dich im Zimmer einer anderen gesucht.

Aus der Türrück kam ein Strom von Licht. Der Portier rief die Augen weit auf, als er sie über den Hof kommen sah. Sie ging nach dem Kontor und kam nach einer Weile wieder zurück. — Was wollte sie denn? — Suchte sie etwas? — Er konnte keine Antwort darauf finden. Da hob sie ihm selbst auf die Spur. „Ist mein Mann heute Abend hier durchgekommen?“ Das Zittern ihrer Stimme strafte die Ruhe, welche sie zur Schau trug, lägen.

„Heute Abend, Frau Baron? — Nein. Seit Nachmittag habe ich ihn nicht mehr gesehen. Da ging er dorwärts.“

Sie schritt mit einem Nicken an ihm vorüber. Bisteleicht war er zu einem Schwerkranken gerufen worden und wollte nicht fortgehen, solange dieser seiner bedürfte.

Der Hochwald lehnte sich wie der Rücken eines Giganten gegen die Bergwand. Ueber den Wipfeln zuckte es glühfarben auf — verschwand! — Zitterte von neuem darüber hin! — Wetterleuchten! Ganz leise kam der Wind über das Wasser gerannt und schüttelte die Weiden und die Kronen der Bäume. Was sollten die schlafen, wenn er wachte?

In Spiegelhütte öffnete sich gegen ein Uhr die Türe des Herrenhauses. Kommerzienrat Molton trat über die Schwelle und schüttelte die Hand des Mannes, der sich eben von ihm verabschiedete. „Und grüße mir deine Frau, Koll! Es war ärgerlich, daß du sie verfehlt hast. Aber sie ist schon gegen neun Uhr weggefahren.“

„Das hat nichts zu sagen, Onkel.“

Molton klopfte ihm lachend auf die Schulter. „Und das, was ich dir gesagt habe, wirst du doch nicht für ernst nehmen und irgendwelche Schlässe daraus ziehen.“

„Nicht im geringsten.“

„Na, es wäre ja auch zu toll. Es stimmt ja, daß Bergmann früher einmal wie närrisch hinter ihr her war. Das weißt du ja so. Aber das ist natürlich jetzt aus und vorbei. — Höchstenfalls ein kleiner Firtel Mehr nicht!“

Das „Gute Nacht“ Kolls rief der Sturm an sich, der über die Baumkronen segte. Molton ärgerte sich, dem Nessen den Wagen nicht angeboten zu haben. Drei Stunden waren es immerhin zu gehen. Auch wenn man den Jägerleitz nahm. Aber einen Menschen von zweihunddreißig Jahren socht das nicht an. Das mußte er aus eigener Erfahrung.

Nach einer Stunde goß es in Strömen. Koll ging zwischen den Stämmen und belam ab und zu einen Sprühregen ins Gesicht. Unmühsich sicherte das Rasch durch das Gezweig und der Boden begann schlüpfrig zu werden. Er schlug den Mantelkragen hoch und drückte den grauen Filzhut tiefer in die Stirne. Aber seine Schritte wurden um nichts rascher. Den Kopf gekent, tappte er dahin, als ginge er wie ein Traumwandler.

Nach einer Stunde war kein trockener Faden mehr an seinem Leibe. Es klatschte an seinem Körper, und bei dieser Bewegung schlugen die nassen Wäschestüde gegen seine Haut. Es war nicht mehr möglich, weiterzugehen. Er mußte nach einem Unterschlupf suchen.

Lobe war zu einer Art Hütte aufgeschichtet. Dorthinein stüchtete er sich. Es war ganz leidlich trocken in dem engen Raum. Ein Streichholz flamte auf, das er vorsichtig mit dem Fuße wieder zertrat. Hier mußte schon öfter jemand genächtigt haben, denn eine Schütte Heu lag in der Ecke und war auf einer Seite zu einer Art Kissen erhöht. Er streifte die nassen Kleider ab und fühlte, wie die Kälte ihn bis in die Knochen durchschauerte. So tief er konnte, wühlte er sich in das ungewohnte Lager.

Mit offenen Augen lag er in das Dunkel. Wie dumm, daß man ein Herz in sich trug! Keinem war es noch gelungen, es tot zu schreien, solange es leben wollte. Mit halbem Ohr hörte er, wie der Regen draußen herabrieselte, glucksend über den Weg rann und von den Lohren herabtropfte. Er glaubte zu vernehmen, wie die Erde sich auflutet und an dem Rasse sich laut trant. — Dann ging ein Rollen über ihn hinweg. Ein sahles Brachten machte das Dunkel für eine Sekunde zum Dämmer! — Ein Gemitter! — Aber er hatte kein Ohr dafür.

Leib und Seele fühlte er mit der Last einer Bergeschwerm. — Nur nichts mehr denken jetzt! — Nur nichts mehr denken! Nur noch schlafen! Er boherte sich tief in das Heu und häte doch jedes Wort, das Molton zu ihm gesagt hatte, in gewisser Deutlichkeit auffingen: „Du mußt ihr einmal ein bißchen auf die Zähne fahlen, Koll! Dieser Bergmann ist scheinbar ein Filou. Ich glaube, er hat ihr heute zum mindestens ein Dugend mal die Hand gefaßt, wenn nicht öfter. Während er dies sagte, hatte er hell hinaus gelacht. Es ist natürlich nur ein Scherz, mein lieber Kessel! — Du wirst doch einen Scherz verstehen! Sie spielt mit ihm! — Das ist alles!“

Er hatte „ja“ gesagt und die Zähne zusammengebissen und geschwiegen.

(Fortsetzung folgt.)



gar nicht dafür (in Frage) bewußt sind, besonders weil wir — zum Lobe des Gewerbeaufsichtsamts sei es gesagt — bisher unerschrocken geblieben sind. Vielleicht betrachtet es uns schon als guten Nachbar von der „Köhles-Edel“. Nun folgten Aufklärungen darüber, welche Abzüge von der Steuer gemacht werden können, wenn man eine wenn auch nicht kaufmännische, so doch geordnete und in jeder Beziehung nachweisbare Buchführung führt. Ein Kapitel, das die meisten Kollegen nicht kennen. An Hand von Fachbüchern wurde gezeigt, daß der Inhaber eines modernen Großbetriebs (Hausbesitz nicht inbegriffen) 86 Steuerabzüge vom Umsatz machen kann und wenn wir die Angelegenheit richtig behandeln, werden wir auch soweit kommen, wie die ehemaligen Großagrarien und Rognaten in Schlesien und Norddeutschland. Dort war der Staat ehemals beinahe froh, wenn er diesen Herren mit ihren ungeheuren Besitzungen (z. T. bis zu 12 000 Morgen) gegenüber nicht noch Besorgungsansprüche — Steuern gab es ja, St. noch nicht — anerkennen mußte. Für den sonst noch auf Lager befindlichen Arbeitsstoff wie: Volkswirtschaftliches, Politisches, Berufsausbildungslehre, Arbeitslosensversicherungsgesetz, Weinbuchführung usw. war auf Anfrage kein Interesse vorhanden. Daher Glode des Präsidenten: „Debatte über evtl. Biersteuer.“ Jetzt kam Leben in die Versammlung. Doch hier ist Reden Silber und Schwagen Gold. All die vielen lebenden Kollegen, die heute neugierig sind, hätten zur Veranlassung kommen sollen. Ein Sprecher wies deutlich nach, wo hier der Hase im Pfeffer liegt. Zunächst bei den Gemeindevätern und dann bei den Gemeindevorständen. So hat am 1. April 1927 ansehnlich sehr geklärt, denn das Gesetz ist voller Unklarheiten und Unvollkommenheiten und es sind bis in die jüngste Zeit hinein ergänzende Ausführungsbestimmungen erlassen worden. Bekanntlich heißt es: Bei Gemeinden von über 4000 Einwohner muß, bei solchen unter 4000 kann die Steuer eingeführt werden, wenn entsprechende andere Steuerentlastung erfolgt. Wo ist das geschehen? Ferner: die Steuer darf 7 Prozent des Herstellerpreises nicht übersteigen; da darf sie doch mit demselben Recht auch nur 1 Prozent betragen. Nun: Wenn schon — denn schon! — Obwohl wir peinlich bemüht waren, dem Verhältnis „Landbesitzer — Wirte-Bereit Nagold“ gar keine Erwähnung zu tun, war es doch nicht ganz aus der Debatte auszuhalten, und wir wurden, ebenso wie die vielen Kollegen, die überhaupt keinem Verein angehören, von zwei Seiten als Außenstehende (zu deutsch Außensteher) bezeichnet. Nun, wir waren lange Jahre treue, eifrige und pünktlich zahlende Mitglieder des L. V. Aber vom Augenblick an, wo wir in wichtigen Angelegenheiten aus mitbestimmen wollten, da hieß es: Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt. Und Außensteher haben ja auch schon oft das Kennen gemacht. — Vielleicht auch so bei uns. Nach Schluß der dreistündigen Verhandlungen, die in voller Harmonie verliefen, besuchten die Gäste mit uns die verschiedenen hiesigen Kollegen, bis die Jüge und sonstigen Wechsell die Gäste wieder ihren heimischen Penaten zuführten.

Calw, 9. Mai. Im vorigen Jahr hat der Gemeinderat den jährlichen Zuschuß für die Württ. Volkshöhe abgelehnt, da der Theaterverein nur einen kleinen Teil der Kosten aufbringen konnte und die Stadt ein größeres Defizit zu tragen hatte. Dieser Beschluß des Gemeinderats war für die Freunde des Theaters eine schmerzliche Weberschneidung, umso mehr, da die Volkshöhe eben im Begriff war, sich hier einzubürgern und tiefere Wurzeln zu fassen. Die Theaterfreunde wollen sich nun mit diesem Zustand nicht zufrieden geben. Sie wollen eine neue Theatergemeinde gründen, um in unserer Stadt künstlerisch hochstehende Theateraufführungen zu ermöglichen. In einer Versammlung, die von Studiendirektor Rothweiler einberufen wurde, wird Klärung in der Theaterfrage erfolgen. — Die Stadt hat im vorigen Jahr keinen Zuschuß aus dem Ausgleichsloos erhalten, weshalb sie einen scharfen Protest an das Finanzministerium richtete. Sie soll nun für das Rechnungsjahr 1928/27 einen Zuschuß aus dem staatlichen Ausgleichsloos in Höhe von 10 900 Mark erhalten. Der Antrag der Stadtgemeinde lautete auf 20 000 M.

Süßen a. C., 1. Mai. Mit Beginn des neuen Schuljahres konnte die vor kurzem fertig gestellte Schulküche für den hauswirtschaftlichen Unterricht bezogen werden. Sie befindet sich im Erdgeschoß des neuen Gemeindehauses und ist von der Gemeindeverwaltung mit den notwendigen Einrichtungsgegenständen und Küchengeräten ausgestattet worden. Zunächst werden zwölf Schülerinnen in vier Wochenstunden ganzjährig unterrichtet. Zur Deckung der Kosten für die zum Kochunterricht nötigen Nahrungsmittel hat die Gemeindeverwaltung in dankenswerter Weise einen Beitrag von 100 Mark bewilligt.

Schramberg, 8. Mai. Während die neue große Kraftwagenzentrale der Reichspost am 1. d. Mts. ohne besondere Einweihungsfeier ihrer Bestimmung übergeben wurde, fand gestern die feierliche Eröffnung der Bahnhof- und der Graf von Bilsingenstraße statt, durch die das umfangreiche von der Stadt zur Erweiterung nach Norden angekauftene frühere gräfliche Schloss- und Park- sowie Industriegelände dem Verkehr erschlossen wurde. Die Bauarbeiten für diese Straßen waren während der Abkühlung in der Uhrenindustrie, die glücklicherweise nun als beendete anzusehen ist, mit einem Aufwand von 220 000 Mark durchgeführt worden.

Stuttgart, 9. Mai. (Ein schwäbischer Automobilist?) Die Meldung, daß die Schapiro-Gruppe der Danai-Bank eine Option auf 10 Millionen Mark Daimleraktien zum Kurse von 115 Prozent eingeräumt habe, wird auf „Deutscher Allgemeiner Zeitung“ von zuständiger Bankseite als nicht zutreffend bezeichnet, im übrigen wird aber abgelehnt, zu den im Gange befindlichen Verhandlungen sich zu äußern. An der Börse wollte man wissen, daß es sich um eine Verschmelzung der Daimler-Gesellschaft mit der NSU-Redarftulmer Fahrzeugwerken und der C. D. Magirus A. G. Ulm, also um einen schwäbischen Automobiltrust handle.

Mexiko-Kundgebung der Stuttgarter Katholiken. Die Stuttgarter Katholiken veranstalteten am Dienstagabend in der Lieberhalle eine große Kundgebung gegen die Verfolgungen der katholischen Kirche in Mexiko. Nach Ansprachen von Dr. Gehenn, des Vorsitzenden des katholischen Volksvereins in Württemberg, und von Domkapitular Dr. Fischer-Rottensberg, der den Gruß und Segen des auf Firmungsreisen befindlichen Bischofs Dr. Spörl überbrachte und eingehend die Leiden der Katholiken in Mexiko schilderte, wurde eine Entschließung angenommen, in der der tiefsten Entrüstung über die unmenschliche

und aller Kultur und Gerechtigkeit höhnpredigende Behandlung der Katholiken in Mexiko durch die Regierung Calles Ausdruck gegeben wird. Ergebniss- und Begrüßungsgramme wurden abgeschickt an den Papst in Rom und an den mexikanischen Erzbischof von Durango. In einem Telegramm an Reichskanzler Dr. Marx wird die Reichsregierung gebeten, kein Mittel unversucht zu lassen, damit diese brutale Unterdrückung der Gewissensfreiheit aufhöre.

Hittler in Stuttgart. Nächsten Freitag spricht in der Stuttgarter Lieberhalle Adolf Hitler.

Ehlingen, 9. Mai. (Ein Kind getötet.) In der Oberhlingerstraße scheuten die Pferde eines hiesigen Fuhrwerks und sprangen auf den Gehweg, auf dem die Frau des Schreinermeisters Albrecht mit ihrem halbjährigen Kind im Wägelchen ging. Bei der Flüchtigkeit, mit der sich der Vorgang abspielte, war es der Frau unmöglich, auszuweichen. Sie geriet unter die Pferde und wurde am Oberschenkel verletzt. Schlimmer erging es dem Kind, das unter die Räder des Fuhrwerks kam und so schwer verletzt wurde, daß es im Krankenhaus starb.

Tübingen, 9. Mai. (Ehrendoktor.) Die rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen, wirtschaftswissenschaftliche Abteilung, hat den Ministerialdirektor im Reichsarbeitsministerium, Andreas Grieler in Berlin, zum Doktor der Staatswissenschaften ernannt.

Winnenden, 9. Mai. (Bermittlung.) Vermittelt wird seit 27. April dieses Jahres der 46 Jahre alte, in der Heilanstalt Winnenden untergebrachte Oberregierungsrat a. D. Heinrich Zeller aus Stuttgart, der am genannten Tage von einem Spaziergang in Richtung Buch nicht zurückgekehrt ist. Für die Auffindung des Vermissten ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Worzhelm, 9. Mai. (Schwerer Zusammenstoß.) Bei der bekannten und von Kraftfahrern gefürchteten Straßenkreuzung Mingen—Lienzingen und Mingen—Mühlacker stießen zwei Motorräder zusammen, auf denen je zwei Personen saßen. Bei dem Zusammenprall wurden alle vier Fahrer ernstlich verletzt. Die ins Worzheimer Krankenhaus gebrachten Fahrer sind frühere Schiffschiffwörter von Brühlgen, Karl Möhner und seine Frau. Die ins Maulbronner Krankenhaus gebrachten Fahrer sind August Kiegel und seine Frau aus Ludwigshafen a. Rh. Sie erlitten leichtere Verletzungen.

Vom bayerischen Agäu, 9. Mai. (Familiendrama.) In einem kleinen neugebauten Haus in der Nähe von Zimmertal spielte sich vorgestern früh ein blutiges Drama ab. Der Fabrikarbeiter Keller, der erst vor kurzem dieses Heim erworben hatte, fand mittags, als er von der Arbeit heimkehrte, seine Frau, die in letzter Zeit an Verfolgungswahn litt, am Bett seiner Kinder erhängt auf. Ein Knabe von etwa einem Jahr lag mit einer schweren Kopfverletzung im Bett, ein Handkeil daneben. Das vierjährige Töchterchen entging dem Tod, indem es weinend die Flucht ergriff.

Weihensteil, Ob. Gelsingen, 9. Mai. (Von einer Kreuzotter gebissen.) Im nahen Degenfeld wurde ein junger Mann, der mit seinem Vater mit Steinaufgaben beschäftigt war, von einer Kreuzotter gebissen. Er griff mit der Hand unter einen Stein, erwischte dabei den Schwanz der Schlange und schon hatte sie ihn in den Finger gebissen. Er bearbeitete mit den Zähnen die Bisswunde, daß sie flüchtigen Blutes und laugte dann das Blut heraus. Der Vater unterband den Finger mit einer Schnur und per Rad fuhr der Geblissene nach Döngdorf in ärztliche Behandlung. Vorerst haben sich keine schlimmen Folgen des Bisses gezeigt.

Biffingen a. C., 9. Mai. (Schwerer Sturz.) Am letzten Samstag verunglückte in der Boreilischen Mühle in Bietigheim Wilhelm Bäuerle von hier bei der Arbeit folgenreicher. Er stürzte mit einem Aufzug drei Stockwerke tief ab und trug schwere innere Verletzungen davon.

Balingen, 9. Mai. (Unfall mit Todesfolge.) Am Montag verunglückte das zweiwöchige Bubenkind eines hiesigen Geschäftsmannes dadurch, daß es in einem unbewachten Augenblick sich zum Blumenpflücken entfernte und auf den Bahndamm geriet, wo ein Konglerzug manövierte. Trotz aller Bremsversuche stieß die Lokomotive das Kind so heftig an den Kopf, daß sein sofortiger Tod erfolgte.

Pfaffenloch Ob. Keresheim, 9. Mai. (Eisenbahnunfall.) Bei dem am Montag nachmittags auf der hiesigen Station eintreffenden Güterzug ereignete sich wiederum an der gleichen Stelle wie am Samstag ein Unfall. Beim Rangieren des Zuges entgleiste abermals der Tender der Lokomotive, wodurch die Schiene umgelegt wurde. Auch diesmal traf sofort nach dem Unfall ein Hilfszug aus Röhlingen ein. Schuld an diesen Vorkommnissen soll sein, daß die Maschine zu lang und zu schwer und die Kurve zu kurz ist.

Ravensburg, 9. Mai. (Brauereibundstagung.) Die Brauer Württembergs hielten am Dienstag in Ravensburg ihre 19. Tagung ab. Die Hauptversammlung wurde vom Vorsitzenden Endrik eröffnet. Er gab bekannt, daß in zwei Jahren das 50jährige Bestehen des Bundes jedenfalls in Stuttgart stattfinden werde. Der Geschäftsführer Weinmann gab den Kassen- und Geschäftsbericht bekannt. Syndikus Dr. Müller gab einige Rechtsbelehrungen und berichtete über wichtige Entscheidungen des Verwaltungsgerichtshofs. Wegen des Hopfen-Prozentengesetzes wurde eine Entschließung angenommen, nach der sich der württ. Brauerbund dem bayerischen anschließt, der Qualitätskopfen verlangt. Professor Eder (Weinmeister) hielt einen sehr interessanten Vortrag über „Recht kaufmännischer Geist in der Brauerei“.

Ulm, 9. Mai. (Regimentstag.) Wenn vom hohen Münstersturm das Pfingstgeläute Klingt, ruft es in diesem Jahre die ehemaligen Angehörigen des Regiments König Wilhelm I. Nr. 124 — im Volksmund die „Sechser“ genannt — aus allen Teilen des Schwabenlandes nach Ulm zusammen. Es ist der 3. Regimentstag zu feiern.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

Gesperter Eisenverkauf. Der Stahlwerksverband hat seit einigen Tagen, einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Eisen zufolge, den Verkauf für sämtliche Erzeugnisse gesperrt. Zweck dieser Maßnahme ist, zu verhindern, daß die in Aussicht genommene Eisenpreiserhöhung zum Anlaß größerer Vorkäufe seitens der Verbraucher genommen wird.

Das Antreneverfahren gegen Vöb eingestellt. Das seit Jahren gegen den früheren thüringischen Staatspräsidenten Vöb aus dessen Amtstätigkeit her beim Landgericht in Weimar schwebende Verfahren wegen Antrene ist jetzt laut „Täglicher Rundschau“ eingestellt worden.

Polnischer Schiedsgerichtsvertragsvorschlag an Litauen. Wie die Litauische Telegraphenagentur meldet, hat die polnische Delegation der litauischen Delegation den Entwurf eines Nichtangriffspaktes und Schiedsgerichtsvertrages überreicht.

Keine Erhöhung der Posttarife. Die in der Öffentlichkeit verbreiteten Meldungen über eine angeblich bevorstehende Erhöhung der Posttarife entbehren jeder Grundlage.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen. Im Verlaufe der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen hat sich die Notwendigkeit eines Notenwechsels zwischen Warschau und Berlin ergeben, der gegenwärtig noch im Gange ist.

23 Parteien in Preußen. Der preussische Landeswahlschau legte die Nummernfolge der zugelassenen Landeslisten fest. Der Vorsitzende machte die interessante Feststellung, daß im Jahre 1921 12 Parteien, im Jahre 1924 16 Parteien und zu den diesjährigen Wahlen insgesamt 30 Parteien Wahlvorschläge eingereicht haben.

Temperatursturz im Schwarzwald. Die Wetterperiode der Glüheligen hat zu einem empfindlichen Temperatursturz im südlichen Schwarzwald geführt. Das Thermometer ist über Nacht auf dem Feldberg von + 8 Grad auf — 6 1/2 Grad am Mittwoch morgen gefallen. Auch ist, nachdem die letzten Wochen auch den Feldberg schneefrei gemacht hatten, mehrere Zentimeter Neuschnee gefallen.

Schneefall im Riesengebirge. Im Riesengebirge ist bis in die Vorberge herab seit Montag abend starker Schneefall eingetretten. Auf dem Kamm liegen gegen 10 Zentimeter Schnee.

Wettersturz in München und im Alpengebiet. Nach Regengüssen erfolgte in der Nacht zum Mittwoch ein Wettersturz. Es herrscht empfindliche Kälte und am Morgen und im Laufe des Vormittags ging Schnee in München nieder.

**Aus dem Gerichtssaal.**

**Fahrlässige Tötung**

Göppingen, 7. Mai. Vor dem Schöffengericht hat sich der Stuttgarter Kraftwagenfahrer Jakob Müller, der am 10. November vorigen Jahres in Esslingen die beiden 15 und 17 Jahre alten Brüder Karl und Hermann Rothbart tödlich überfahren hatte, wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Das Urteil lautete auf 1 Monat Gefängnis.

**Ein Zwischenfall vor Gericht**

Stuttgart, 7. Mai. Das Schöffengericht verurteilte den 29 J. alten verheirateten, getrennt lebenden Maurer Leonhard Kraft aus Schnaitheim, der im Süßberdt vorigen Jahres in zwei Fällen mit Knaben unter 14 Jahren im Wald und in seiner Wohnung sich unzüchtlich vergangen hatte, wegen Sittlichkeitsverbrechen an der Gellmannstraße von 6 Monaten 15 Tagen. Das Gericht, das Grund hatte zu der Annahme, der Angeklagte werde sich der Vollstreckung der restlichen Freiheitsstrafe durch die Flucht entziehen, lebte den Antrag des Angeklagten auf Aufhebung des Haftbefehls ab. Hierauf erlegte sich ein auftragender Zwischenfall. Der Angeklagte heuerte sich wegen Ablehnung seines Antrags in eine arrote Erregung hinein, die in einen förmlichen Wutanfall ausartete. Er schlug mit aller Kraft gegen die Türöffnung und als er aus dem Saal gebracht war, stürzte er sich mit dem Kopf gegen einen Schrank, wobei die Schranke einbrach, und legte sich sodann auf den Boden. Als er schließlich in die Zelle zurückgebracht wurde, schlug er dort alles kurz und klein.

**Ein unverbesserlicher Bettler und Dieb**

Hall, 7. Mai. Der 46 Jahre alte ledige Dienstknecht Friedrich Belner von Oberamtsbach, Post. Bes.-Amis Feuchtwangen, wurde wegen 16 vollendeter und eines versuchten Verbrechens des Betrugs, je im Rückfall, wozu zwei mit einem Verbrechen der Privatgrundbesitznahme zusammenrechen, sowie wegen drei Verbrechen des Diebstahls, je im Rückfall, neben 10jährigem Erbrock, zu der Zuchthausstrafe von 3 Jahren, sowie zu der Geldstrafe von 2500 M., an deren Stelle im Uneinbringungs-falle eine entsprechende Zuchthausstrafe zu treten hat, verurteilt. Der Angeklagte hat sich in der Zeit vom Januar bis April d. J. in den Oberämtern Hall, Crolsheim, Gaildorf, Gerabronn und Dehringen bei Landwirten als Dienstknecht bedingt, wobei das übliche Haftgeld von 3 bzw. 10 M. verlangt und solches auch erhalten, ohne jedoch die Absicht zu haben, den Dienst in irgend einem Falle anzutreten. Auf diese Weise hat der Angeklagte in dieser kurzen Zeit rund 100 M. erbeutet.

**Bermischtes**

Ein lustiges Jagdereignis! Einer im ganzen Bezirk Calw als erster Jägdler — ohne Gewehr — bekannten Persönlichkeit begegneten kürzlich bei seiner Heimkehr von der Krokusstadt nach seinem Badeort zwei einem Schwarzschweine entlaufene Schweine. Der Mitbegleiter des Jagdhelden jagte in launiger Weise, die zwei Tiere könnten wohl Wildschweine sein, da die Farbe ähnlich sei. Darauf fiel der Jagdbesessene herein, stellte sich als waffenlos hinter seinen Begleiter und hat denselben inniglich, die vermutlichen Wildschweine doch sofort mittels seiner unfehlbar treffenden Pistole zu erschließen, da sonst der „Keiler“ zum Angriff vorgehen und beide nicht nur verletzen, sondern gar kaput machen würde. Nach kurzer Belehrung sahen die „Wildschweine“ ein, daß es doch besser wäre, wieder in den heimatischen Penaten zu hausen und ließen sich geduldig von Begleitmann in das Haus resp. Schweinestall des Schwarzschweine heimtreiben. Ein Krug „Böhnenstheimer“ beschloß das anfangs sehr ernste, aber dann fröhliche Ereignis.

### Handel und Verkehr.

#### Börse

Berliner Börse vom 9. Mai. Nur für wenige Spezialwerte zeigte sich Interesse. Best lagen Kunstseidenaktien, Polypbon, Adlerwerke, Stolberger Zink, Reichsbank, Carotti und Rheinische Braunkohle, dagegen waren Elektrowerte 2 bis 3 Prozent schwächer. Die Tendenz neigte eher weiter zur Schwäche, doch waren die Kursveränderungen im allgemeinen nur unbedeutend. Der Geldmarkt war heute wesentlich leichter, Tagesgeld 6 bis 8 Prozent und darunter ziemlich hart angeboten, Monatsgeld 7,25 bis 8,5 Prozent, Warenwechsel circa 6,75 bis 7 Prozent.

Wurzweimer Edelmetallpreise vom 8. Mai. 1 Kilo Gold 2790 Mark Geld, 2814 Mark Brief; 1 Kilo Silber 80 Mark Geld, 81,00 bis 83,10 Mark Brief; 1 Gramm Platin 10,20 Mark Geld, 10,90 Mark Brief.

#### Getreide

Berliner Produktenbörse vom 9. Mai. Weizen märk. 263-269, Roggen märk. 253-255, Gerste 254-260, Hafer märk. 253-260, Mais prompt Berlin 234-236, Weizenmehl 33,25-37, Roggenmehl 37,25-39,75, Weizenkleie 18, Roggenkleie 19, Vitoriaerbsen 50-62, II. Speiseerbsen 38-39, Futtererbsen 25-27. Allgemeine Tendenz: ruhig.

Fruchtpreise. Kalen: Kernen 14-15, Weizen 14,80, Roggen 14,20, Gerste 14,50-14,60, Hafer 13-14. - Heutlich: Gerste 28-32, Hafer 26. - Kiedlingen: Gerste 14,50 bis 14,80, Hafer 12,20-13, Elper 35, Weizen 14. - Tuttlingen: Weizen 13,60-15, Gerste 13-16, Hafer 12,50-13,50. - je der Zentner.

#### Märkte

Älmer Schlachtviehmarkt vom 9. Mai. Zutrieb: 5 Ochsen, 1 Ferkel, 16 Rinder, 14 Rinder, 125 Kälber, 250 Schweine. Preis für je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 50-52, Ferkel 1. 44 bis 48, 2. 40-42, Rinder 2. 32-36, 3. 18-20, Rinder 1. 52-54, 2. 48-50, Kälber 1. 72-74, 2. 68-70, Schweine 1. 50-52, 2. 48 bis 50. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 9. Mai. Zutrieb: 60 Jungkinder, 5 Rinder, 52 Kälber, 344 Schweine. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Jungkinder 1. 58-60, 2. 51-53, Rinder 1. 33-35, 2. 26-30, Kälber 1. 80-82, 2. 74-76, Schweine 1. 52-54, 2. 48-50. Marktverlauf: mäßig belebt.

#### Wald

Schönmünzach, 8. Mai. (Holzerlöse). Rotbuchen: 2 Km. Scheller, je Durchschnittserlös für 1 Km. 11,75. - 10 Km. Kieholz 9,60. - 15 Km. Anbruch 8,80. - 5 Km. Horn-Kieholz 9,20. - 7 Km. Birken-Anbruch 6,45. - 4 Km. Fichten-Anbruch 8,25. - 4 Km. Nadelbrennholz: 46 Km. Scheller 12,70. - 49 Km. Brühl 11,70. - 413 Km. Fichten- und Tannen-Anbruch 10,25. - 24 Km. Abfall 1,85. - Gesamterlös für 100. 575. - 4937. - Gesamterlös 5888. - 119,3 Prozent.

### Beste Nachrichten.

#### Leichte Schnee- und Regenfälle in Berlin

Berlin, 9. Mai. In Berlin und Umgebung legte heute plötzlich ein recht unfreundliches Wetter ein. Das Thermometer sank auf 3 Grad Celsius. Im Laufe des Tages und in den Abendstunden gingen leichte Schnee- und Regenfälle nieder.

Reichsminister v. Kundell über das Reichsschulgesetz Leipzig, 9. Mai. In einer deutschnationalen Wähler-versammlung sprach heute abend Reichsminister Dr. von Kundell über das Reichsschulgesetz. Er leitend streifte er die Reichsgerichtsentscheidung zum Verbot des Roten Frontkämpferbundes und betonte, daß nach dieser Entscheidung die Verantwortung der für die Erhaltung der Staatsautorität maßgebenden Stellen gegenüber den bolschewistischen Bestrebungen noch größer geworden sei. Sodann führte er aus, daß für die Partei die weltanschaulichen Grundzüge in wichtigen Fragen der Erhaltung der Regierungskoalition vorangingen. Dies gelte namentlich für die kulturpolitischen Aufgaben und besonders für das Reichsschulgesetz. Ein parlamentarischer Kuhhandel sei bei diesem für die Partei untragbar. Entscheidend sei die Frage, ob in Zukunft die christliche Bekenntnisschule gleichberechtigt sein, oder zu einer Sektenschule degradiert werden solle. Gerade mit den Grundzügen der Weimarer Verfassung sei es unvereinbar, anderen Richtungen den Schutz der Gemeinschaftsschule aufzuzwingen. Anstatt der Toleranz zu dienen, würde die Gemeinschaftsschule eine Vergewaltigung Andersdenkender bedeuten. Aus diesem Grunde lehnen wir es ab, so schloß der Minister, uns im Zeitalter der demokratischen Freiheit einen Schultyp aufzuzwingen zu lassen, der dem Willen weiter Kreise der christlichen Elternschaft widerspricht. Die Verfassung fordert das Reichsschulgesetz und wir werden dafür weiter kämpfen zum Heile unserer Kinder.

#### Prinz Carol zum schleunigen Verlassen Englands aufgefordert

London, 9. Mai. Dem Prinzen Carol ist offiziell mitgeteilt worden, daß, falls er das Land nicht so bald als möglich verlässe, der Ausweisungsbefehl durchgeführt werden wird.

Johnson Hicks zur Ausweisung des Prinzen Carol London, 9. Mai. Auf ein schriftliches Ersuchen des Prinzen Carol um Zurücknahme seiner Ausweisung hat der Minister des Innern, Hicks, unverzüglich eine Antwort erteilt. Er wird morgen im Unterhaus eine Erklärung darüber abgeben.

Neue Anfrage wegen der Rheinlanddrängung im Unterhaus London, 9. Mai. Eine heute im Unterhaus gestellte Frage, ob er mit Berlin einen Meinungsaustrausch über die Zurückziehung der britischen Besatzungsarmee gehabt habe, wurde von Chamberlain verneint. Auf die weitere Frage, ob er den Ablauf des 10. Kriegsjahres durch die Zurückziehung all dieser britischen Truppen kennzeichnen wolle, verwies Chamberlain auf seine am 9. Februar gegebene Antwort.

Kein Nordanschlag auf den Präsidenten von Venezuela London, 9. Mai. Die Gesandtschaft in Venezuela teilte mit, daß die in New York verbreitete Nachricht, Präsident Gomez sei ermordet worden, unwahr ist. Der Präsident befindet sich wohl und die Lage in Venezuela sei vollkommen normal.

#### Schweres Baunglück

Gesede (Westfalen), 9. Mai. Bei einem Neubau droht die Giebelwand und das ganze Dachgebäl zusammen und riß die Maurer und Zimmerleute mit in die Tiefe. Ein Maurer wurde sofort getötet, einer schwer und mehrere leicht verletzt.

Tödlicher Absturz des amerikanischen Fliegers Thomas New York, 9. Mai. Auf dem Flugplatz Peterboro in New-Jersey stürzte der Fliegerleutnant Thomas, der in der vergangenen Woche den Versuch gemacht hatte, den Weltdauerflugrekord zu brechen, tödlich ab. Auch sein Begleiter Westervelt fand den Tod.

#### Natürliches Wetter für Freitag

Ueber dem Kontinent liegen mehrere Depressionsgebiete, unter deren Wirkung für Freitag mehrfach bedecktes und ziemlich kühles Wetter zu erwarten ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig K... Druck und Verlag der W. Rieter'schen Buchdruckerei, Altensteig

**Freiwillige Feuerwehr**  
Nächsten Montag, den 14. Mai haben sämtliche 4 Kompanien zur  
**Uebung**  
aufzurücken.  
Antreten präzis 7 Uhr abends.  
Den 10. Mai 1928 Das Kommando.

Gesundes, dürres  
**Tannen-Rollerholz**  
liefert in Km. zu 10.50 vors Haus.  
Friedr. Wurster, Fünfsbrunn  
Telefon Simmertfeld Nr. 88.

**Vorhänge**  
abgepaßt und am Stück in großer Auswahl  
Paul Röchle, am Markt, Calw.

**Wie verhalte ich mich gegenüber Anzeigen der Konkurrenz?**  
Gegenüber fremden Anzeigen, die mit aus irgendeinem Grund unlieb sind, enthalte ich mich zunächst jeder moralischen Entrüstung, denn andere Geschäftsleute haben auch das Recht, zu inserieren oder durch ihre Lieferanten inserieren zu lassen.  
Ich binne vielmehr auf Gegenmaßnahmen: Entweder entwerfe ich eigene Anzeigen, die geeignet sind, meine Leistungen in das denkbar günstigste Licht zu stellen und so meinem Angebot unbedingte Beachtung zu sichern.  
Oder verlange ich von meinen Lieferanten aufs nachdrücklichste, daß diese so ausgiebig wie möglich ihre Marke in der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ empfehlen, um dadurch die Eindrücke der Leser auf Anzeigen meiner Lieferanten und damit auf diejenigen Artikel zu lenken, die ich führe.  
Unter Umständen vereinbare ich mit meinem Lieferanten, daß die Anzeigen gemeinsam aufgegeben werden und daß unter seiner Empfehlungsanzeige auch meine Firma als Verkaufsstelle genannt wird.

**LOBA BEIZE**  
DAS WASSERRECHTE FARBBÖHNERWACHS  
Die gestern ausgeschriebenen Zwangsverkäufe in Altensteig finden nicht statt.  
Gerichtsvollzieherstelle Nagold.

Ziehung 10. Mai  
Kriegsbeschädigten-Geldlotterie  
200 Goldgewinne u. 1 Prämie, Mark  
**15000**  
Höchstgewinn Mark  
**6000**  
Lose zu 1 Mark, 15 Lose 12 Mark.  
Porto und Liste 30 Pfennig mehr.  
J. Schweickert  
Stuttgart  
Königsstraße 1  
Postfachkonto Stuttgart 2955, Telefon 24099  
Hier in allen Verkaufsstellen

Altensteig  
Am 11. Mai, vormittags 11 Uhr kommen am Bahnhof Altensteig  
4 1/2 Zentner  
**Saatkartoffeln**  
zur öffentlichen Versteigerung  
Bahnhstation.  
Ein größeres Quantum  
**Heu**  
hat zu verkaufen.  
A. Raibach  
Schultheiß, Garzwilker.

**Räse billig.**  
holst. Lister Art, 9 Pfd. M. 4.80  
Ia. Holländer vollfett ohne Rinde 9 Pfd. M. 8.50 ab hier, Nachnahme.  
E. Heinze, Käsefabrik Hamburg, 20. B. 2.

Ohne Anzahlung!  
**TEPPICHE**  
Läufer, Divan- u. Steppdecken  
zahlbar in 10 Monatsraten sofort  
Agay & Glöck, Frankfurt a. M. A. 318  
Größtes Teppichversandhaus Deutschlands. Schreiben Sie sofort.

Soeben erschien:  
**Die Praxis des Kraftwagenführers**  
Ein unentbehrliches Hilfs- und Nachschlagewerk für den Betrieb des modernen Kraftwagens. Unter besonderer Berücksichtigung des für den selbstfahrenden Automobilbesitzer wertvollen verfaßt von  
Ing. Richard Hofmann  
Mit 200 Abbildungen. In Ganzleinenband 6.-  
Der große Wert dieses für Selbstfahrer und Berufsfahrer unentbehrlichen Hilfsbuches liegt in der besonders anschaulichen u. allgemeinverständlichen Darstellungsweise. Unter dem grundlegenden Gesichtspunkt:  
**„Wie helfe ich mir selbst?“**  
bearbeitet und mit zahlreichen, anschaulichen Abbildungen versehen, ist es das Buch, das jeder selbstfahrende Automobilbesitzer und jeder Berufsfahrer  
auf der Fahrt stets bei sich führen sollte. Es ist ein verlässlicher Ratgeber für alle den praktischen Fahrbetrieb betreffenden Fragen. Besonders der Selbstfahrer wird hier über die verschiedenen Störungen, deren Ursachen und Abhilfe unterrichtet, um sich auf der Landstraße selbst zu helfen.  
Zu haben in der  
**W. Rieter'schen Buchhandlg., Altensteig**  
Hier hilft nur  
**„LEBEWOHL“**  
das beste Mittel gegen  
Hühneraugen  
und Hornhaut  
Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwell, Schachtel (2 Bäder 50 Pfg.), erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Fr. Schlumberger, Schwarzwald-Drogerie, Poststraße.